

Markt für Ackerbau-Spezialitäten

Der Biomarkt läuft besser als sein aktueller Ruf!

Der Konkurs der Bioladenkette Reform Müller hat in den Medien eine kritische Berichterstattung über den Biomarkt ausgelöst. Über alle Verkaufskanäle gesehen, läuft der Absatz für Bioprodukte aber erfreulich. Bio Suisse ist darum auf der Suche nach neuen Bioacker-ProduzentInnen. Die unbefriedigte Nachfrage nach vielen Bioackerkulturen eröffnet interessante Perspektiven für die Umstellung auf Bio.

Es war absehbar, dass einige KonsumentInnen nach den «Corona-Jahren» 2020/21 zu alten Gewohnheiten zurückfinden würden. Tatsächlich mussten nicht wenige Bio- und Hofläden sowie die trendigen «Unverpackt»-Läden nach der pandemiebedingten Umsatz-Hausse markante Verkaufsrückgänge hinnehmen. – Bei der Biofarm Genossenschaft, die auf Anbau und Vertrieb verschiedenster Ernten aus Schweizer Bioacker- und Obstbau spezialisiert ist, pendelten sich die Umsätze aber über dem «Vor-Pandemie-Niveau» von 2019 ein. Für die biobäuerliche Genossenschaft blieb es nicht beim Hype, ein gewisser Mehrumsatz behielt Bestand.

Dies ist offensichtlich auch bei den Grossverteilern Coop und Migros so. Das Interesse der beiden Marktführer im Verkauf von Bioprodukten an Weizen aus Schweizer Biolandwirtschaft ist sehr gross. Damit die Grossverteiler ihre Biobrotsortimente mit der von den Kunden geschätzten Deklaration mit Schweizerkreuz auszeichnen können, sind sie neu sogar bereit, auch Weizenmehl von Umstellbetrieben zu übernehmen. Denn die bisher gelieferten Mengen an Biomahlgetreide vermochten den Bedarf nicht zu decken. Das Mahlgetreide von Umstellungsbetrieben soll die Angebotslücke stopfen helfen, wenngleich das für die Grossverteiler einen Zusatzaufwand in der Deklaration mit sich bringt.

Diese Chance gilt es, zu nutzen, auch mit Ackerbauspezialitäten wie z.B. Lein oder Sonnenblumenkernen, die ebenfalls für die Brote benötigt werden, damit diese als Schweizer Biobrote verkauft werden dürfen. Entscheidend hinsichtlich Nachhaltigkeit dieses Markterfolgs ist aber die konstante und umfassende Belieferung. Biofarm hat darum die Möglichkeit, den schon bisher beachtlichen Kreis von Vertragsbetrieben zu erweitern. Zudem sind die Bioackerbau-Spezialitäten auch in anderen Kanälen gesucht, die beliefert werden.



Erwin Corrodi aus Marthalen schätzt die Sonnenblumen, weil sie Trockenheit gut ertragen – und die Landschaft verschönern. Bild: E. Corrodi

Zürich ist Biokanton

Die Situation im Kanton Zürich ist für Bioackerbetriebe vorteilhaft, weil nicht nur viele Biokunden hier leben, sondern weil auch Stellen für die Ablieferung resp. Annahme solcher Ackerbau-Spezialitäten vorhanden sind. Die «Boom-Kultur» Speisehafer, dessen Anbaufläche von 2021 zu 2022 von Biofarm um 50 Prozent vergrössert werden konnte und bei der auch für 2023 eine leichte Steigerung angestrebt wird, kann bei den Sammelstellen in Steinmaur, Marthalen, Hüntwangen und Illnau abgeliefert werden. Weitere Sammelstellen wie Eichmühle Beinwil, Wohlen oder Märstetten sind ebenfalls nah. Diese Sammelstellen nehmen natürlich auch viele andere Kulturen an. Auch Möglichkeiten zur Ablieferung kleinerer Mengen, was insbesondere wegen der raschen Trocknung wichtig ist, sind vorhanden.

Der Strickhof verfügt zudem über eine engagierte Bioberatung. Auf dem Bio-Praxisversuchsbetrieb Stiegenhof werden Streifen gesuchter, aber im Anbau wenig bekannter Kulturen in verschiedenen Praxis- und Demonstrationsverfahren angelegt, und jeweils im Juni werden die Versuche dem interessierten Publikum vorgestellt. Biofarm hofft, dass dieses Engagement auch nach den personellen Wechseln in der Beratung erhalten bleibt.

Auf zwei Betrieben im Weinland legt Biofarm heuer zudem Versuche mit Erbsen an, wo Unterschiede der Sorten, Winter- und Sommervarianten sowie Mischkulturen untersucht werden. Biofarm wird diese Versuche im Rahmen einer Flurbegehung vorstellen. Denn von den Erbsen, die ja auch zu Futterzwecken angebaut werden, kann man sich eine sicherere Ernte versprechen, als dies bei den viel diskutierten Kicher-

erbsen in den vergangenen Jahre der Fall war.

Mit der Getreidezüchtung Peter Kunz sowie Sativa sind auch die wichtigsten Zucht- resp. Saatgutproduktions-Institute für Bioacker und -gemüsebau im Kanton beheimatet. Sativa ist für Biofarm auch ein wichtiger Partner für die Endreinigung verschiedener Ernten, z.B. Lein.

Sonnenblumen, Linsen, Lein, Hirse ...

Je nach Voraussetzungen von Betrieb und Parzelle gestalten sich die Aussichten auf Erfolg beim Anbau der speziellen Ackerkulturen. Während gegenüber Unkrautkonkurrenz empfindliche Kulturen wie Lein oder Linsen am besten an zweiter oder dritter Stelle in der Fruchtfolge stehen sollten, können die gesuchten HO- oder Schäl-Sonnenblumen – unter Einhaltung der ÖLN-Anbaupausen – auch am Ende der Fruchtfolge eingeplant werden. Denn bei den bezüglich Schädlingen, Nährstoff- und Wasserbedarf unproblematischen Sonnenblumen können alle Register der biologischen Unkrautkontrolle gezogen werden: Blindstriegeln, Hacken, Striegeln, Häufeln.

Darum ist Erwin Corrodi aus Marthalen ein begeisterter Sonnenblumenproduzent. An der Biofarm-Wintertagung stellte er seine Anbautechnik vor, die ihm 2022 einen Ertrag von 38 kg/a beschert hatte. Ein Erfolg, den er auch früher bei konventioneller Bewirtschaftung nicht toppen konnte. Auch Hirse baut er erfolgreich an. Diese äusserst trockenheitsresistente Kultur kann nun ebenfalls im Anbau etwas ausgedehnt werden und wird in Niederhasli, Marthalen und Beinwil übernommen.

In den trockenen Gebieten stehen die Chancen auch für den Anbau von Hülsenfrüchten wie Linsen, aber auch Bohnen, gut. Für beide Kulturen sucht Biofarm zusätzliche Flächen.

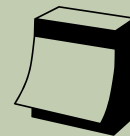
Für den Bioanbau von Leguminosen spricht nicht nur die Überschneidung der Konsumenten-Ansprüche von «ökologisch» und «vegetarisch», sondern auch die Tatsache, dass die Düngung im Bioanbau keinen Nachteil mit sich bringt, denn die Leguminosen versorgen sich bekanntlich durch Knöllchenbakterien mit Stickstoff. Der Anbauerfolg der – allerdings nicht risikolosen – Hülsenfrüchte ist zwar zu einem guten Teil auch vom Jahr abhängig, ein striktes Unkrautmanagement resp. eine angepasste Fruchtfolge ist aber Voraussetzung.

■ Hans-Georg Kessler, Leiter Landwirtschaft, Ölsaaten, Biofarm



Die Flurbegehung bei Hans-Ueli Küng in Etwilen und Andres Moser in Oberstammheim im vergangenen Juli stiess auf grosses Interesse. Im Bild der Lein, der H.-U. Küng einen erfreulichen Ertrag bescherte. Bild: Biofarm

Bioagenda



1 FiBL-Obstbautagung 2023

Für eine nachhaltige Bioobstproduktion spielt der Boden – der Schwerpunkt dieser Tagung – eine massgebende Rolle.

Wie funktionieren die mikroorganischen Nahrungsketten im Boden und welche Interaktionen ergeben sich mit den Wurzeln?

Wie kann ich als Obstproduzent meinen Boden nachhaltig verbessern, damit die Bäume optimal versorgt werden? Hat neben Kompost auch Komposttee oder fragmentiertes Zweigholz einen Einfluss auf die Mikroorganismen, welche die Bodenmüdigkeit verursachen?

Auch ist es immer wieder spannend, den Blick auf andere Obstbaugemeinde zu werfen. Wie entwickelt sich der Bioobstbau im Südtirol im Anbau und in der Vermarktung? Was können wir aus der dortigen Praxis, Forschung und Beratung lernen? Schwerpunktthemen sind die Blütenausdünnung, die Strategien bei Schorf- und Regenfleckenregulierung sowie die Weiterentwicklung der ökologischen Massnahmen.

Im europäischen Projekt BIOFRUITNET wurde vorhandenes wissenschaftliches und praktisches Wissen zum biologischen Anbau von Kern- und Steinobst gesammelt und in verschiedenen Formaten der Praxis verfügbar gemacht. Die erstellten Faktenblätter, Videos, E-learning-Kurse und Podcasts werden vorgestellt.

Termin: Dienstag, den 24. Januar 2023, 09.00–16.30 Uhr

Ort: FiBL, Ackerstrasse 113, 5070 Frick, Raum Lausanne, Gebäude Alvarium

Auskunft, Leitung: Thierry Suard, FiBL

Anmeldung: FiBL Kurssekretariat



2 FiBL-Legehennentagung 2023

Ein Schwerpunktthema der Biologiehennentagung 2023 sind Praxiserfahrungen mit der Mobilstallhaltung – auch mit Bruderhähnen. Ausserdem, angesichts von Energieknappheit und dem Wunsch nach einer CO₂-neutralen Landwirtschaft: Gutes Stallklima und Strom sparen – geht das?

Darüber hinaus gibt es einen kurzen Überblick über Forschungsthemen des FiBL und, wie jedes Jahr, einen Rückblick auf das zurückliegende Kontrolljahr, die Marktlage und Richtlinienänderungen sowie viel Zeit für Austausch und Diskussion.

Im Anschluss freuen wir uns auf einen geselligen Ausklang bei einem Apéro mit FiBL-Wein.

Die Tagung findet in den neuen FiBL-Räumlichkeiten in Frick statt. Hybrid oder online ist nur bei verschärften Corona-Massnahmen vorgesehen. Die IG Bio-Ei Suisse führt ihre GV 2023 an einem anderen Termin durch.

Termin: Mittwoch, 25. Januar 2023, 9.00–16.00 Uhr

Ort: FiBL Frick, AG

Programm:



Auskunft, Leitung: Christine Brenninkmeyer, Nathaniel Schmid, Veronika Maurer, FiBL

Anmeldung



3 Kurzseminar Permakultur in der Landwirtschaft – Stand der Umsetzung der Permakultur mit dem Flächencode 725

Mit dem Flächencode 725 «Kleinräumige Mischung verschiedener Kulturen mit mehr als 50 Prozent Spezialkulturen» sind Permakultursysteme seit 2020 offizieller Bestandteil der Flächenerhebung. Doch wie sieht die Umsetzung dieser Systeme aus? Welche Elemente sind erwünscht oder notwendig? Wie können die Systeme im Vollzug behandelt werden?

Termin: Mittwoch, 1. Februar 2023, 10.00–12.00 Uhr

Ort: Online-Seminar

Organisation: Agridea, HAFL

Referentin, Referent: Lisa Nilles, Agridea, Adrian Reutimann, HAFL

Kosten: CHF 48.00/CHF 80.00

Organisation/Anmeldung

